

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Paul Warnefried's, Diakons von Forum-Julii Geschichte der Langobarden

Paulus <Diaconus>

Hamburg, 1838

Zweytes Buch

Zweytes Buch.

1. Die Langobarden werden von dem Chartularius Marses in Sold genommen und leisten ihm Hilfe gegen die Gothen.

Da nun der Siegesruhm der Langobarden allenthalben ertönte, sandte Marses der Chartularius ¹⁾ des Kaisers, der sich um jene Zeit gegen den Gothenkönig Totila rüstete, weil er schon früher ein festes Bündniß mit den Langobarden geschlossen hatte, seine Abgeordneten zu Alboin, daß er ihm Hilfe gegen die Gothen brächte. Alboin sammelte ein zahlreiches Heer und führte es selbst zur Unterstützung des römischen Volkes ²⁾. Sie setzten über das adriatische Meer, vereinten sich mit den Römern und kämpften gegen die Gothen. Diese wurden mit ihrem Könige Totila aufgerieben. Nachdem der Sieg erfochten war, kehrten die Langobarden mit vielen Geschenken in ihre Heimath zurück. Seit dieser Zeit besaßen sie Pannonien, und unterstützten stets den römischen Staat gegen seine Feinde ³⁾.

1) Chartularius, eine hohe Würde im byzantinischen Reiche, etwa unserm Kanzler entsprechend. Conf. Dufresne Glossarium ad script. med. et inf. Latinitatis.

2) Procop. Goth. lib. IV. cap. 26. gibt die Zahl dieses Heeres auf 2200 auserlesene Streiter an, denen noch mehr denn 3000 Troßknechte folgten. Bergeiche auch über diesen Zug l. cit. cap. 33. —

3) Hier weicht unser Codex von dem des Muratori ab; letzterer hat: Omnique tempore, quo etc.

2. Marses überwindet die Frankenföhrer Bucellinus und Amingus. Von dem Tode des dritten Föhlers Leutharius.

Damals kriegte Marses mit dem Frankenföhrer Bucellinus⁴⁾, welchen Theobertus der König der Franken, als er in Italien eingedrungen war, und wieder nach Gallien zurückkehrte, nebst einem andern Föhrer Amingus zur Verwüstung Italiens zurückgelassen hatte. Bucellin verheerte fast das ganze Land und schickte seinem Könige Theobertus von der Beute viele Geschenke. Als er den Winter in Campanien zubrachte, lieferte ihm endlich Marses an dem Orte Tametus⁵⁾ ein blutiges Treffen, in welchem der Franke auch fiel. Als Amingus⁶⁾ sah, daß Quidin, ein Bundesgenosse der Gothen, gegen Marses sich empöre, wollte er demselben Hilfe leisten; Marses jedoch schlug sie, Quidin ward gefesselt nach Constantinopel gebracht, Amingus der ihm zu Hülfe eilte, fiel durch das Schwert des Marses. Ein dritter Anführer der Franken war Leutharius, der Bruder des Bucellinus. Als dieser mit vieler Beute in sein Vaterland zurückkehren wollte, starb er zwischen Verona und Trident in der Nähe des Sees Benacus eines eigenen Todes⁷⁾.

4) Jahr Christi 554. vergl. Agathias S. 391. nach der Ausgabe des Muratori.

5) Reichard in seinem Orbis terrarum antiquus und Bischoff und Möller vergleichendes Wörterbuch u. deuten beyde dieses Tametus (Tannetum) auf Taneto zwischen Parma und Reggio. Diesem widerstreitet aber Agathias lib. II. p. 392 ed. Murat. welcher ausdrücklich sagt: daß das Treffen am Flusse Castinus (dem heutigen Savo?) und zwar in der Gegend von Capua (apud Capuam) vorgefallen sey, und daß noch am Ufer des Flusses eine steinerne Tafel zum Andenken an diesen Sieg aufgerichtet gewesen. Demnach wird höchst wahrscheinlich statt Tannetum Teanum zu lesen seyn. Nun berichtet aber Agathias auch von einem Kampfe der zwischen Bucellinus und den im oströmischen Heere stehenden Herulern bey Parma vorgefallen, und zwischen Parma und Reggio liegt Tannetum. So wird es wahrscheinlich, daß Warnfried den Ort der Entscheidungsschlacht, die bestimmt am Castinus vorgefallen, mit diesem frühern Kampfe verwechselt habe.

6) conf. Menander lib. I.

7) Der Garda-See. Agathias nennt Geneta als den Ort, bey welchem

3. Narses schlägt den Heruler-König Sinduald, der sich wider ihn empörte.

Narses bestand auch einen bedeutenden Kampf mit dem Könige der Brenden (Brendorum) Sinduald, welcher von dem Stamme der Heruler übrig geblieben war, die Doacer mit sich geführt hatte, als er in Italien einfiel ⁸⁾. Diesem erwies Narses anfangs, als er sich mit ihm verbunden hatte, viel Gutes ⁹⁾; zuletzt aber empörte sich derselbe aus Übermuth. Narses lieferte ihm eine Schlacht und überwand ihn. Er bekam Sinduald lebend in seine Gewalt und ließ ihn an einem großen Galgen aufhängen. In derselben Zeit behauptete der Patrizier Narses durch den Magister Militum Dagisteus, einen tapferen Krieger, ganz Italien ¹⁰⁾. Narses war vorher Chartularius und wurde später seiner Verdienste wegen zum Patrizier erhoben. Er war ein sehr weiser Mann, ein eifriger Katholik, freigebig gegen die Armen, Erbauer von Kirchen und so ausdauernd im Wachen und Gebete, daß er seine Siege mehr durch sein Beten erlangte, als mit den Waffen erfocht.

4. Von den Zeichen der Pest. Von der Seuche welche zur Zeit des Narses Italien verheerte.

Um diese Zeit ¹¹⁾ entstand eine große Seuche in der Provinz Figurien. Es erschienen nämlich mit einemmale gewisse

das Heer von einer Seuche befallen worden, an der auch Leutharis starb. 2. Buch. Derselbe gibt auch an, daß diese Führer dem Volke der Alemannen angehörten.

8) Dieser Brenden, Breunen, natio Bregnariorum gedenken noch spätere Urkunden des VIII. Jahrhunderts in der Gegend des Brenners, der von ihnen den Namen Bregnarius mons führte. Auch in der Periode der Römerherrschaft finden sich schon die Breonen. Ihre Sitze waren wahrscheinlich über das ganze Gebirge aus der Gegend von Nauders bis an den Ursprung der Salze verbreitet.

9) Narses ernannte ihn nämlich mit Hintansetzung eines gewissen Kruthes zum Führer der im römischen Heere befindlichen Heruler. conf. Agathias lib. 2. p. 387 ed. Marat.

10) Vergl. Procop. Goth. IV. cap. 33.

11) Diese Pest wüthete im letzten Jahre Justinians anno 565. Greg. Magni dialog. lib. II. cap. 26.

Zeichen an Häusern, Thüren, Gefäßen und Kleidern. Wollte Jemand diese Zeichen hinwegwaschen, so wurden sie nur desto sichtbar. Jedermann glaubte das Schmettern feindlicher Trompeten und Kriegsgetöse zu vernehmen. Nach einem vollen Jahre fanden sich in den Eingeweiden der Menschen oder an andern edlen Theilen kleine Geschwülste von der ungefähren Größe einer Nuß oder einer Dattel. Gleich bey ihrem Entstehen wurden sie auch sichtbar. Die Kranken ergriff dann ein heftiges Fieber mit großer Hitze, so daß sie nach Verlauf dreyer Tage starben. Wenn aber Jemand diese drey Tage überlebte, hatte er Hoffnung auf Genesung. An allen Orten herrschte Trauer, jeder suchte der Krankheit auszuweichen, man verließ die Wohnungen, so daß sie verödet standen und in denselben nur noch Hunde gefunden wurden. Al das Seine ließ man zurück und Niemand blieb, der es bewacht hätte. Früher waren alle Ortschaften und festen Plätze voll von Menschen, jetzt herrschte darin, weil Alles sich flüchtete, tiefes Schweigen. Die Leichname lagen umher und Niemand war, der sie begrub. Söhne ließen ihre Väter todt auf der Erde liegen, ebenso Väter ihre Söhne. Wenn Jemand durch Bande früherer Liebe an einen Andern gefesselt war und sich erbot, den geliebten Sterbenden zu begraben, duldete es dieser nicht und blieb so unbegraben. Es schien die Zeit zurückgerufen, ehe die Menschen erschaffen worden. Keine Stimme erscholl im Freyen, man vernahm keinen Laut eines Hirten, die wilden Thiere schonten des Viehes. Die Ernten stunden auf den Feldern, aber es mangelten Hände, sie zu sammeln. Die Weinberge waren mit Früchten bedeckt, aber Niemand hielt Lese. Da, wo sich früher menschliche Wohnungen befanden, hausten jetzt wilde Thiere; wo früher Weideplätze waren, wurden jetzt Menschen begraben. Al' dieß Unglück traf in Italien bloß die Römer¹²⁾. Indessen starb

12) Der Codex des Muratori sagt hier noch „bis zu den Gränzen der Ma-
mannen und Bojoarier“. Nach Gregor von Tours muß jedoch die Seuche auch
über Gallien verbreitet gewesen seyn, weil die Bewohner von Rheims, Clermont
und Trier durch die Fürbitten ihrer Schutzheiligen davon befreyt geblieben.

Kaiser Justinian und Justin der jüngere folgte ihm in der Herrschaft Constantinopels. In dieser Zeit verbannte der Patrizier Narses den Bischof Vitalis nach Sicilien. Dieser war mehrere Jahre früher aus der Stadt Utinum¹³⁾ in das Reich der Franken und in die Stadt Gothia¹⁴⁾ geflüchtet.

5. Von dem Reide der Römer gegen Narses. Sie verklagen ihn beym Kaiser; Narses selbst lädt die Langobarden zur Besiznahme Italiens ein.

Nachdem nun Narses die Gothen geschlagen und sich viele Schätze an Gold und Silber erbeutet hatte, erregte dieß und noch viele andere Ursachen den Neid der verstorbenen Römer. Sie verklagten ihn bey dem Kaiser Justin und dessen Gemalin Sophia mit den Worten: „Besser ist es für uns den Gothen, als den Griechen zu dienen, wo der Verschnittene Narses herrscht, und uns wie Slaven drückt. Zwar weist Du, heiliger Kaiser von alle dem Nichts, darum befreye uns entweder aus seiner Hand, oder wir werden uns und die Römerstadt den Barbaren überliefern.“ Als Narses dieß merkte, schrieb er an den Kaiser unter anderen auch folgende Worte: „Habe ich schlecht an den Römern gehandelt, so werde ich es schlecht finden.“ Aber der Kaiser war über Narses erzürnt und schickte sogleich den Longinus als Präfecten nach Italien, um die Stelle des Narses einzunehmen. Dieser erschrak, als er solches vernahm; er fürchtete vorzüglich die Kaiserin Sophia so sehr, daß er nicht wagte nach Constantinopel zurückzukehren, weil diese ihm unter anderen die Worte geschrieben hatte: „Ich werde diesen Verschnittenen in das Gemach meiner Weiber stecken und dort soll er mit meinen Mägden Wolle spinnen.“ Nar-

13) Utinum lag östlich von Treviso. Nach dem Siege des Rothari an der Scultenna (Panaro zwischen Modena und Bologna) wurde der bischöfliche Sig von dort nach Torcellum in den Lagunen verlegt.

14) Bey Muratori besser Agonthia und ist Aguntum, das bereits schon in den römischen Reiserouten vorkömmt, und späterhin an die Kirche von Freysing unter der Benennung Aguntum, Inticha vulgo Galau gelangte. Das heutige Innichen am Ursprung der Drau.

ses erwiederte hierauf: „Wohl, ich werde ihr aber einen solchen Faden anfangen, daß solange Sophia lebt, sie daran zu spinnen haben wird.“ In seiner großen Bestürzung zog sich Narses nach Neapel zurück, und schickte Abgeordnete an die Langobarden, um ihnen zu sagen: „Lasset das arme Pannonien und kommet in das fruchtbare Italien, welches voll ist von Reichthümern.“ Er schickte ihnen alle Arten von Obst und noch viele andere Dinge, um sie dadurch herbeizulocken¹⁵⁾. Die Langobarden nahmen dieß Anerbieten freudig auf, rüsteten sich mit allem Eifer zum Zuge und erschienen sogleich an den Gränzen Italiens. Am Himmel zeigten sich feurige Heere, die das Blut andeuteten, welches die Langobarden durch ihr Eindringen in Italien vergießen würden¹⁶⁾.

6. Alboin ruft die Sachsen zu Hilfe.

Alboin bat seine alten Freunde die Sachsen um Hilfe, um mit so größerer Macht in das weite Italien eindringen zu können. Mehr denn zwanzigtausend Sachsen samt Weibern und Kindern verbanden sich mit ihm, und zogen nach seinem Wunsche mit nach Italien. Als Clotar und Sigibert erfuhren, daß die Sachsen von ihren Wohnplätzen ausgezogen seyen, verlegten sie dahin Suaven und andere Völker¹⁷⁾.

15) Es ist auffallend, daß die oströmischen Historiker diesen Verrath des Narses verschweigen, während alle abendländischen denselben berichten.

16) Vergl. Gregor. Magni dialog. lib. III. cap. 38.

17) Im Jahre 531 waren die Franken Sieger über die Thüringer und so Nachbarn der Sachsen an der Unstrut geworden. Siebenunddreißig Jahre später zogen die Langobarden und mit ihnen die verbündeten zwanzig tausend Sachsen nach Italien. Das Volk, durch die Ausdehnung seiner Siege ohnehin schon geschwächt, wie uns Meginhard, ein Schriftsteller des 9. Jahrhunderts meldet, konnte nach Abzug jener zwanzig tausend, wahrscheinlich des wehrhaftesten Theils, die in der Theilung des thüringischen Reiches erhaltenen Striche nördlich der Unstrut nicht mehr besetzt halten, und diese wurden dann, wahrscheinlich in Folge der von Sigibert über die Thüringer und Sachsen erfochtenen Siege (Ven. Fortunatus lib. VI. carm. 2 et 3.) von den Franken in Besitz genommen. Nach Venantius Fortunatus hatten die Franken um dieselbe Zeit einen großen Sieg über die Dänen und Friesen erfochten (lib.

7. Alboin verläßt mit seinen Langobarden Pannonien und gelangt an die Gränzen Italiens.

Hierauf überließ Alboin Pannonien seinen Freunden den Hunnen¹⁸⁾ unter der Bedingung, daß jeder Einzelne wieder von seinem Eigenthume Besitz nehmen dürfe, wenn einst die Langobarden zur Rückkehr genöthigt würden. Sie hatten aber Pannonien zweyundvierzig Jahre lang bewohnt und zogen nun aus mit Weibern und Kindern und all ihrer Habe in der ersten Indiction im Monat April, am zweyten Tage nach Ostern. Dieß aber wurde, nach dem Ostercyklus gerechnet, am ersten April gefeyert. Man zählte von der Menschwerdung des Herrn bis auf diesen Ostertag selbst 568 Jahre.

8. Alboin langt an den Gränzen Italiens an, und übersteigt den Mons Regis. Von den wilden Auerochsen.

Als König Alboin mit seinem Heere an die äußersten Gränzen Italiens gekommen war, bestieg er die Spitze eines ausgezeichnet hohen Berges, welcher dort über alle andern hervorragt. Von hier aus erblickte er, weil die Aussicht sehr weit war, einen großen Theil Italiens. Man erzählt, daß dieser Berg seit jener Zeit Mons Regis genannt worden ist¹⁹⁾. Auf demselben sollen sich auch Auerochsen aufhalten, worüber man sich jedoch nicht verwundern darf, denn es erzählte mir ein sehr glaubwürdiger Greis, daß er auf diesem Berge einen solchen Auerochsen erlegt habe, auf dessen Haut sich fünfzehn Menschen bequem neben einander legen konnten.

VII. carm. 7.). Die Hessen waren ihnen stamverwandt und längst unterworfen, und die Sueven waren 495 von Chlodwig unterworfen worden; und nun erscheinen die ganze Periode der Gauverfassung hindurch (s. Wersebe Beschreibung der Gawe zwischen Elbe, Saale und Unstruth zc. S. 84 u. 96) zwischen den Flüssen Unstruth, Bode und Saale die Gauen Suevon, Passago und Frisonofelt, deutlich die um diese Zeit hieher verpflanzten Sueven, Hessen und Friesen verrathend.

18) Das sind, wie wir schon oben Buch I. Note 68 erwähnten, die Avaren.

19) Der Königsberg in den julischen Alpen, zunächst über Friaul.

9. Alboin rückt gegen die Venetischen Gränzen und setzt in Forum Julii seinen Enkel Gisolfus zum Herzog ein.

Von da drang Alboin gegen die Gränzen Venetiens vor, welches die erste Provinz Italiens ist. Als ihm Niemand ein Hinderniß in den Weg legte, war er darauf bedacht, über die erste Provinz Italiens, die er erobert hatte, einen Herrscher zu setzen. Er bestellte, wie man sagt, zum Herzoge seinen Enkel Gisolf, einen durchaus wackern Mann, der früher sein Marschall war, in ihrer Sprache Marpaisa²⁰⁾ genannt, und bestimmte dessen Sitz zu Forum Julii für jene ganze Provinz. Gisolfus aber sprach: „Ich werde die Herrschaft nicht annehmen, wenn du mir nicht auch Faren²¹⁾, d. i. eigene Stämme der Langobarden überlassen wirst.“ Der König hörte ihn und überließ ihm die stärksten und tapfersten derselben, um bei ihm zu bleiben. Ferner bat er den König, ihm die besten Heerden von Stuten zu überlassen und auch dieß gewährte er.

Italien liegt gegen Süden und wird vom tyrrhenischen und adriatischen Meere umgeben. Westlich und nördlich schließen es hohe Gebirge ein, und von diesen Seiten kann Niemand in Italien eindringen, es sey denn, daß an einzelnen Orten die Gebirge sich etwas öffnen, oder man die Gipfel der Berge übersteigen wollte. Auf der östlichen Seite ist es mit Pannonien verbunden, von woher es einen breiten, ebenen und offenen Zugang hat.

10. Die Frankenkönige zu jener Zeit. Vom Pabste Benedikt und von Paulus dem Patriarchen zu Aquileja.

In diesen Tagen nun griffen die Langobarden Italien an. Damals starb auch der Frankenkönig Chlotar und hinterließ vier Söhne, welche das Reich in vier Theile theilten. Der erste

20) Noch in dem Wort Mähre erhalten — Marpaisa scheint der Stammmeister gewesen zu seyn.

21) Das Wort erscheint auch in derselben Bedeutung in den leges langob. Rothari tit. CLXXVII.

derselben, Alipert²²⁾ hatte seinen Sitz zu Paris; der zweite, Guntram residirte zu Aurelianum²³⁾; der dritte, Helpe-
 rich saß zu Sessona²⁴⁾ an dem Aufenthaltsorte seines Va-
 ters Chlotar; der vierte, Sigisbert regierte zu Metz²⁵⁾.
 Um diese Zeit stand der römischen Kirche der heiligste Pabst Be-
 nediktus vor²⁶⁾. Die Stadt Aquileja und das Volk derselben
 beherrschte der heilige Patriarch Paulus. Dieser entfloh, die
 Grausamkeit der Langobarden fürchtend, aus Aquileja nach
 Gradus²⁷⁾ auf eine Insel und nahm den ganzen Schatz sei-
 ner Kirche mit sich. In demselben Jahre fiel eine solche Menge
 Schnees, wie gewöhnlich nur auf den Hochgebirgen zu fallen
 pflegt, und im folgenden Sommer herrschte eine solche Frucht-
 barkeit, daß sich die Leute einer ähnlichen nie erinnern konnten.
 Als in der nemlichen Zeit die Hunnen den Tod des Königs
 Chlotar erfuhren, beschloffen sie gegen Sigisbert zu gehen.
 Kaum hatte Sigisbert dieß erfahren, rückte er ihnen nach Thü-
 ringen an den Elbstrom entgegen und schlug sie aufs Haupt.
 Die Hunnen, auch Awaren genannt, baten den Sigisbert um
 Frieden, welchen er ihnen auch gewährte²⁸⁾. Von Hispa-
 nia kam Brunihild²⁹⁾; er nahm sie zur Gemalin und zeug-
 te mit ihr einen Sohn Namens Hildebert. Wie erzählt
 wird, kämpften die Awaren zum zweitemmale an dem Orte,
 wo sie früher gekämpft hatten und errangen den Sieg³⁰⁾.

22) Bey Gregor und Benant. Fort. Charixert.

23) Orleans.

24) Soissons.

25) Metz.

26) Bey dem Einfalle der Langobarden saß Johann III. auf dem römi-
 schen Stuhle. Ihm folgte Benedikt I. im Jahre 573 — 74.

27) Auf einer Insel vor Aquileja.

28) Gregor von Tours lib. IV. cap. 23.

29) Eine Tochter Athanagilde, Königs der Westgothen. Greg. v. Tours
 lib. IV. cap. 28.

30) Greg. v. Tours lib. IV. cap. 29.

11. Von dem Tode des Marses.

Marses aber zog von Campanien aus und kehrte nach Rom zurück. Bald darauf starb er. Seine Leiche ward mit allen seinen Schäßen in einen bleiernen Sarg gelegt und so nach Constantinopel gebracht.

12. Von Felix dem Bischöfe zu Tarvisium. Alboin gelangt an den Fluß Plavis³¹⁾, wohin ihm jener entgegenkommt.

Als nun Alboin an den Fluß Plavis gekommen war, ging ihm Felix, Bischof der Tarvisianischen Kirche, entgegen. Der König, welcher sehr freigebig war, bestätigte durch seinen Befehl diesem Bischöfe alle Güter seiner Kirche.

13. Von demselben Felix und von Fortunat, einem ausgezeichnet gelehrten Manne.

Weil wir des heiligen Bischofs Felix erwähnten, müssen wir auch etwas von dem ehrwürdigen und gelehrten Mann Fortunat berichten, welcher sagt, daß er ein Genosse des Felix gewesen. Fortunat war aus dem Orte Duplabilis³²⁾. Dieser Ort liegt nicht weit von dem Castrum Genita³³⁾ und der Stadt Tarvisium. In der Stadt Ravenna lernte er die Grammatik und Rhetorik oder Metrik. Fortunat litt lange Zeit an Augenschmerzen, ebenso auch sein Genosse Felix. Beyde begaben sich in die Kirche der Heiligen Johannes und Paulus, die in der Stadt Ravenna erbaut war, in welcher Kirche auch ein Altar stand, geweiht zu Ehren des heiligen Beichtigers Martinus. Bey diesem Altare ist ein Fenster und in dessen Nähe befindet sich eine Lampe zur Unterhaltung des Lichtes. Mit dem Öle derselben bestrichen Fortunat und Felix ihre Augen und so gleich verloren sie die Schwäche, mit welcher selbe befallen waren. Fortunat verehrte deshalb den heiligen Beichtiger Marti-

31) Piave.

32) Nach Reichard Val Dobiadene im Friaul.

33) Geneta, ein Bischofsitz, südöstlich von Feltr.

nus so, daß er sein Vaterland verließ und nach Turonia³⁴⁾ an das Grab dieses Heiligen sich begab, bevor noch die Langobarden kamen Italien zu verwüsten. Er zog, wie er selbst in seinen Liedern erzählt³⁵⁾: über den Fluß Tiliamentum nach Neunia, Osopum, über die julischen Alpen, das Castrum Uguntum, über die Flüsse Dravus und Pyrrus durch das Gebiet der Brionnes und die Stadt Augusta, welche die Flüsse Virdo und Lech bespülen, und kam hierauf in Turonia an, wie er es gelobt hatte. Von da begab er sich nach Pictavium³⁶⁾, wo er sich aufhielt und die Leidensgeschichten vieler Heiligen theils in Prosa, theils in Versen schrieb. Dort wurde er auch zuerst Priester, dann ward er zum Bischof geweiht, starb hierauf und wurde in Ehren begraben. Dieser Fortunat schrieb unter andern vier Bücher im heroischen Versmaasse von dem Leben des heiligen Martinus, sowie auch viele Hymnen und andere Gedichte an seine Freunde. Als ich um meine Andacht zu verrichten dahin gekommen war, verfaßte ich auf Ersuchen des Abtes Aprus folgende Verse für sein Grab:

Reich an Talent, scharfsinnigen Geistes, von lieblicher Rede,
 Dessen erhebendes Lied viele der Bücher umfaßt;
 Fortunatus, der Dichter Ruhm, unbefoltener Sitten,
 Sprößling Asonia's, ruht hier in dem schweigenden Grab.
 Seinem Munde entquoll das Leben der Heil'gen der Vorzeit:
 Muster für uns; es zeigt jedem die himmlische Bahn.
 Glücklich o Gallia Du, geschmückt mit so edlem Gesteine;
 Seinem Glanze entweicht, Erde, Dein finsternes Reich.
 Schlichten Sinnes verfaßt' ich diese wenigen Verse,
 Daß nicht ersterbe Dein Ruhm unter der Gläubigen Schaar.
 Bitte o Heil'ger, daß nicht mich Armen verwerfe der Richter
 Ewig; durch Dein Verdienst, stehe, ich bitte, für mich.

34) Tours.

35) lib. IV. de vita St. Martini.

36) Neonis, gegenüber Osopum auf dem rechten Ufer des Tagliamento; — Inniichen vid. sup. Note 14. — Drau und Nieng — die Anwohner des Brenners vid. sup. Note 8. — Augsburg. die Wertach — Poitiers. —

Dies Wenige sey gesagt von einem so berühmten Manne, damit stets die Bewohner von Pictavium sich seiner erinnern mögen. Nun will ich zur Ordnung meiner Erzählung zurückkehren.

14. Alboin erobert die Provinz Venetia. Von dem Namen und den Gränzen Venetiens.

Alboin eroberte nun *V i n c e n t i a* und *B e r o n a* und viele andere Städte Venetiens, mit Ausnahme von *P a t a v i u m*³⁷⁾ und *M a n t u a*. Mantua hatte seinen Namen von einer Tochter *Teresias*, welche Mantua hieß und aus dem Volke der Thebaner war. Als diese nach Italien gekommen war, baute sie daselbst eine Stadt in Venetien, welche sie nach ihrem Namen nannte. Venetien aber erstreckt sich von den Grenzen Pannoniens bis an den Fluß *U d u a*. Man findet dieß in alten Büchern, worin eine Stadt Venetiens *P e r g a m a* und ein See *B e n a c u s* genannt wird, aus welchem See der Fluß *Mincius* hervorströmt. Venetien ist verbunden mit *I s t r i e n* und beide werden als eine Provinz betrachtet. Istrien hat seinen Namen von dem Flusse *I s t e r*³⁸⁾ und war ehemals größer als jetzt. Die Hauptstadt Venetiens war *A q u i l e j a*. Jetzt ist es *Forum Sullii*, welches gewöhnlich *Mercatum* heißt, weil es *Sulius Cäsar* zum Handelsplatze bestimmt hatte.

15. Von der zweiten Provinz Italiens Ligurien und den beiden Aetien.

Wir wollen auch in der Kürze die übrigen Provinzen Italiens aufzählen. Die zweyte ist *L i g u r i e n*, so genannt von der Menge der Hülsenfrüchte³⁹⁾, welche sich daselbst finden. In ihr liegen *M e d i o l a n u m* und *T i c i n u m*, welches nun *P a p i a* heißt. Zwischen dieser Provinz, zwischen *S u a v i a*⁴⁰⁾ und dem Vaterlande der *A l a m a n e n*, welches nördlich gelegen

37) Einige Codices haben hier auch noch *Monte Silice*.

38) Die ältern Griechen glaubten nämlich, daß der Ister sich in das adriatische Meer münde. (Mannerts's Geographie der Griechen und Römer I. Band).

39) Legumen.

40) Andere Codices haben richtiger *Suevia* und statt *et patriam Aleman-*

ist, sind noch zwei Provinzen, von hohen Bergen eingeschlossen, welche die Franken *Alpes* nennen, nemlich *Retia prima* und *secunda*. In diesen Provinzen sollen die eigentlichen *Reti* wohnen.

16. Von der fünften Provinz Italiens, welche *Alpes Cottiae* genannt wird, und von der sechsten, die *Tuscia* heißt.

Die fünfte Provinz wird *montes Cotiae* genannt und hat diese Benennung von dem Könige *Cogus* ⁴¹⁾, der zur Zeit *Nero's* lebte. Sie dehnt sich aus von *Ligurien* bis an das *tyrrhenische Meer*, westlich stößt sie an die Gränzen der *Franken*. In ihr liegt *Aqua*, wo es warme Quellen gibt. Städte sind das selbst nach *Dertona*, das Kloster *Bobium*, *Genua* und *Saona* ⁴²⁾. Die sechste Provinz ist *Tuscien*, welche ihren Namen von *Tus* (*Weihrauch*) erhalten hat. Die Einwohner dieser Provinz nemlich zündeten ihren Göttern *Weihrauch* an, und so wurde von *Tus* das Land *Tuscia* genannt. Diese Provinz umschließt gegen Nordwest hin *Aurelia* ⁴³⁾ und östlich *Umbria*. In derselben liegt auch *Rom*, welches einst die Hauptstadt der ganzen Welt war. In *Umbria* aber, das gleichfalls in dieser Provinz gelegen ist, befindet sich *Perusium*, der See *Clitorius* ⁴⁴⁾ und *Spoletium*. *Umbria* wird so genannt, weil dort einmal ein heftiger Regen fiel, der das

norum „*Suaviam*, hoc est patriam *Alemanaorum*“ *Jornandes* aber theilt im 55. Kap. de rebus *Geticis* beyde Völker.

41) *Cottius*.

42) *Aquae* (wahrscheinlich *Sextiae*), das heutige *Niz* in der *Provence*, gehörte in die Provinz *Narbonensis secunda*, die übrigen Orte nach *Ligurien*. *Barnefried* mag hier wohl alle auf der Abdachung jener Berge gelegenen Orte zur Provinz *montes Cotiae* gezählt haben, welche eigentlich nur das Land von *Nizza* und *Saluzzo* begriff.

43) Die Straße von *Rom* nach *Pisa* hieß *via Aurelia*. Wahrscheinlich ist hier die derselben anliegende Gegend gemeint, da den Alten eine Provinz *Aurelia* unbekannt war.

44) Der *Wolfener See*, welcher jedoch streng genommen nicht in *Umbrien*, sondern im eigentlichen *Tuscien* liegt.

ganze Land verwülfete, ein heftiger Regen aber heißt Imber, daher der Namen.

17. Von Campanien, der siebenten Provinz Italiens und von Lucania oder Bruttia der achten.

Die siebente Provinz ist Campanien; sie erstreckt sich von der Stadt Rom bis an den Siler⁴⁵⁾, einen Fluß Lucaniens. In ihr liegen feste und reiche Städte: Capua, Neapolis und Salernus. Campanien hat seinen Namen von der fruchtbaren Ebene Capuas, das Übrige ist alles gebirgig. Die achte Provinz ist Lucania, welche ihren Namen von einem Haine (lucus) erhalten hat. Sie beginnt mit Bruttia, welches seine Benennung von dem Namen einer seiner Königinnen hat, an dem Flusse Siler, reicht bis zur sicilischen Meerenge oder der Mündung des tyrrhenischen Meeres und nimmt wie die zwey früher genannten Provinzen, die Spitze der rechten Seite Italiens ein. Dort liegen die Städte Pestus, Lanus, Cassianus⁴⁶⁾, Cosentia und Regium.

18. Von den apenninischen Gebirgen, welche die neunte Provinz Italiens bilden. Von Æmilia der zehnten.

Als die neunte Provinz Italiens gelten die apenninischen Gebirge, welche diesen Namen von da an führen, wo sich die cottischen Berge enden. Diese Apenninen laufen mitten durch Italien und trennen Tuscia von Æmilia und Umbria von Flaminia. In ihnen liegen Ferronianus und Montebellium, Bobium, Urbinum und ein Kastell Namens Verona⁴⁷⁾. Die Apenninen haben ihren Namen von den Pu-

45) jetzt Sele, südlich Salerno in der Provinz Principato citeriore.

46) Wahrscheinlich Lavinium am Laus fl. nun Lago, in der Provinz Calabria citra. — Cassano am Fluß Grasis in derselben Provinz.

47) Fornovo am Verdone im Parmesanschen — Montebello im Sicentianschen; — Bobbio im Gebiet von Cesena — Urbino — Hier sind die Apenninen als besondere Provinz genannt. Dieß ist unrichtig, denn alle die angeführten Orte gehören nachweislich andern Provinzen an.

niern d. i. von den Afrikanern, weil Hannibal mit seinem Heere über dieselben zög, als er gegen Rom vordrang, (a Punis). Einige wollen die cottischen und apenninischen Alpen für eine Provinz nehmen, aber erfahrene Geschichtschreiber führen die cottischen Alpen als eigene Provinz an. Die zehnte Provinz ist *Amilia*, reichend von Ligurien zwischen den Apenninen und dem Laufe des *Padus*, wie er sich gegen Ravenna hinzieht. Diese Provinz hat ausgezeichnete Städte: *Placentia*, *Parma*, *Regium*, *Bononia* und *Forum Cornelli*, dessen Feste *Smolas* heißt⁴⁸⁾. Einige gehen an, *Amilia*, *Valeria* und *Nursia* bildeten eine Provinz, aber ihre Meinung kann nicht bestehen, weil zwischen *Amilia*, *Valeria* und *Nursia* noch *Tuscia* und *Umbria* sich ausbreiten.

19. Von *Flaminia*, der elften Provinz Italiens und von *Picenum*, welches als die zwölfte gilt.

Die elfte Provinz ist *Flaminia*, die zwischen den Apenninen und dem adriatischen Meere gelegen ist. In ihr befindet sich die berühmte Stadt *Ravenna* und noch fünf andere Städte, welche zusammen auf griechisch *Pentapolis* heißen. Es ist zuverlässig, daß *Aurelia*, *Amilia* und *Flaminia* nach den gepflasterten Straßen, welche von der Stadt Rom dahin führen, so genannt werden. Die zwölfte Provinz ist *Picenum*. Sie stößt südlich an die Apenninen und dehnt sich vom adriatischen Meere bis an den Fluß *Piscarius* aus. In ihr liegen die Städte *Firmus*, *Usculus*, *Pinnis* und *Adria*, eine sehr alte Stadt, von welcher das adriatische Meer seinen Namen führt. Da auf dem Feldzeichen der Sabiner, welche dort wohnten, ein Specht⁴⁹⁾ saß, so hat daher die Gegend ihren Namen erhalten.

48) Heutzutage *Smola* genannt und bildet mit *Forum Cornelli* ein und denselben Ort.

49) *Picus*.

20. Von Valeria und Nursia der dreyzehnten, von Samnium der vierzehnten Provinz.

Die dreyzehnte Provinz ist Valeria mit welcher Nursia verbunden ist. Zwischen Umbrien, Campanien und Picenum hängt sie östlich mit der Provinz Samnium zusammen und stößt westlich an die Stadt Rom. Diese Provinz begreift in sich die Städte Tyburis⁵⁰⁾, Carsiolis, Neate, Furcona⁵¹⁾ und Amiternum. Ferner die Landschaft der Marsen mit deren See, welcher Fucinus⁵²⁾ genannt wird. Ich glaube, daß diese Landschaft der Marsen mit Recht zu dieser Provinz gezählt werde, da sie bey den Alten mit unter den Provinzen erscheint. Wenn aber Jemand durchaus das Gegentheil behaupten will, so mag er auf seiner Meinung bestehen. Die vierzehnte Provinz ist Samnium, gelegen zwischen Campania, dem adriatischen Meere, Apulien und dem Flusse Piscaria⁵³⁾. In ihr sind die Städte Theate⁵⁴⁾, Aufidena, Isernia und das uralte Samnium von welchem die Provinz ihren Namen hat; ferner das überreiche Benevent, die Hauptstadt dieser Gegenden. Die Einwohner heißen auch Samniter, von den Speeren, welche sie trugen, denn ein Speer heißt griechisch *samnia*. Benevent hieß zuerst *Colonia*, die Griechen aber nannten es *Maloton*. Dionys erbaute Benevent und Arpi, welche *Atella* hieß, weil dort viele dunkle Fichten wachsen⁵⁵⁾.

21. Von Apulien, Calabrien und Salentum, der fünfzehnten Provinz Italiens.

Die fünfzehnte Provinz ist Apulien, welche mit Calab-

50) Tibur.

51) jetzt Aquila, nach einer Anlage Friedrich II.

52) Celerer See.

53) früher Aternus, jetzt Pescara.

54) Chieti.

55) Der letzte Zusatz fehlt im Muratori und ist auch unrichtig, da beyde Orte, letzterer jetzt unter dem Namen *Arversa* südwestlich Capua, ersterer unter unverändertem Namen westlich von Siponto noch vorhanden sind.

brien verbunden ist. In dieser Provinz liegt die Gegend von *Salentum*. Westlich hat sie *Samnium* und *Lukanien*, östlich die Küsten des adriatischen Meeres zu Gränzen. Sie umfaßt mehrere sehr reiche Städte, *Luceria*, *Sipontum*, *Canusium*, *Ucerentia*, *Brundisium* und *Tarentum*. Links liegt die sehr bedeutende Handelsstadt *Hydruntum*. Sie ist von obengenanntem Städtchen 50 Meilen entfernt. Die Stadt *Brundisium* gründeten Griechen und da sie die Gestalt eines Hirschkopfes hat, so nannten sie dieselbe *Brondisium*, weil dieß in ihrer Sprache ein Hirschkopf heißt. Die Stadt Italiens *Barrium* führt ihren Namen deßhalb, weil sie Leute gebaut haben, die auf der Insel *Barra* geboren, und von da vertrieben worden waren. *Tarent*, welches *Taras*, ein Sohn des *Neptun*, baute, wird deßhalb so genannt⁵⁶⁾. *Apulien* hat seinen Namen von der Verheerung, griechisch *Apolysis*, welche dort die Sonnenhitze anrichtet, indem sie jedes Pflänzchen schnell ausdorrt. Hier lebt auch ein Thier ähnlich dem Hasen; dasselbe soll vier Füße haben, wovon drey gleich sind, der vierte aber soviel kürzer ist, daß er nicht einmal den Boden berührt; es heißt im Gegentheile zum Hasen das glückliche Thier⁵⁷⁾.

22. Die sechzehnte Provinz Italiens, *Sicilien*, die siebzehnte *Corfica*, und die achtzehnte *Sardinia*.

Die sechzehnte Provinz ist die Insel *Sicilien*, so genannt von einem Könige *Siculus*, früher hieß sie *Sicania*, von einem gewissen *Sicanus*. Auf ihr liegt die Stadt *Syracus*. Das Meer trennt die Insel von Italien. Als die siebzehnte Provinz gilt *Corfica*, die achtzehnte *Sardinien*, welche beyde von den Wellen des tyrrhenischen Meeres umflossen werden. *Corfica* hat seinen Namen von dem Heerführer *Corfus*, *Sardinien* von *Sardes*, einem Sohne des *Herkuless*. Beyde Inseln haben in der Länge 140 und in der Breite 40 Meilen. Die Alten sagten, über sie habe einst *Nolus* ge-

56) Diese Erklärung der Ortsnamen fehlt im *Muratorio*.

57) Dieser räthselhafte Zusatz fehlt ebenfalls im *Muratorio*,

herrscht, daher soll sie auch *Volia* geheißen haben; und weil dieser *Volus* viele Kenntnisse von den Winden hatte, so hielten die Heiden (*rustici*) dafür, er sey der Gott der Winde⁵⁸).

23. Weßhalb ein Theil Italiens *Gallia cisalpina* heißt. Von der ersten Ankunft der Gallier in Italien.

Es ist gewiß, daß die alten Geschichtschreiber *Liguria*, *Venetia*, *Umbria* und *Flaminia*, *Gallia cisalpina* genannt haben. Der Grammatiker *Donatus* sagt in seiner Erklärung des *Virgil*, *Mantua* liege in Gallien; in derselben liest man noch, daß auch *Uriminum* dort gelegen sey. In der ältesten Zeit kam der Franken König⁵⁹) *Brennus*, welcher in der Stadt *Senona*⁶⁰) herrschte, mit dreyhunderttausend *Senonischen* Franken nach Italien. Sie nahmen die Stadt ein, welche von ihnen *Senogallia*⁶¹) genannt wurde. Auch hieß sie Gallier, von der weißen Farbe ihres Körpers, denn unsere Milch (*lac*) heißt griechisch *gala*. Die Ursache des Einbruches der Gallier in Italien wird also angegeben. Sie sollen nemlich Wein getrunken haben, der von Italien eingeführt war, und aus Begierde nach solchem Weine wären sie in dieses Land selbst eingefallen. Als sie aber bis an die Insel *Delphos* kamen, fielen hunderttausend durch das Schwerdt der Griechen, hunderttausend rückten in *Galatia* ein, und wurden Anfangs *Gallograci* und später *Galates* genannt. Dieß sind dieselben, an welche der Völkerlehrer *Paulus* einen Brief geschrieben hat. Hunderttausend Gallier, welche in Italien zurückgeblieben waren, erbauten *Licinum*, *Mediolanum*, *Pergamum* und *Brescia* und gaben dem Lande den Namen *Gallia cisalpina*. Dieß sind die *Senonischen* Gallier, welche einst die Stadt *Rom*

58) Dieses Kapitel ist im Vergleich zu vorliegendem Manuscript bey *Muratori* viel mangelhafter.

59) Heißt wirklich im Mscrpt *Rex Francorum*.

60) jetzt *Sens*, früher *Agedincum*, Hauptstadt der *Senones* in *Lugdunensis IV*.

61) *Sintigaglia* am adriatischen Meere.

verwüstheten. Wie wir nemlich das Gallien jenseits der Alpen Gallia transalpina nennen, so heißt das, welches diesseits der Alpen liegt, Gallia cisalpina.

24. Über die Benennung Italien. Ursache warum es auch Ausonia und Latium genannt wird.

Italien enthält also die genannten Provinzen. Anfangs hieß dasselbe Saturnia von Saturnus. Auch wird es Latium genannt, weil Saturnus, als er vor seinem Sohne Jupiter flüchten mußte, sich dort verbarg ⁶²). Von Ausonius, einem Sohne des Ulixes, hat es den Namen Ausonia, und von Stalus, einem Anführer der Siculer, welcher es vor Alters verwüsthete, den Namen Italien erhalten. Einst hieß es auch Großgriechenland. Italiens Länge ist also bemessen: Von Augusta Prætoria an, über Capua bis zum Castell Regium sind 1500 Meilen. In der Breite wo selbe am beträchtlichsten ist, 410 und da wo sie am geringsten ist 136 Meilen. Nachdem wir dieses von den Provinzen Italiens geschrieben haben, wollen wir zu unserer Geschichte zurückkehren.

25. Alboin zieht in Mediolanum ein. Er erobert alle Städte Liguriens. Vom Bischof Honoratus. Vom Tode des Patriarchen Paulus und seinem Nachfolger Probinus.

Alboin rückte um die dritte Indiction, am dritten September, nach Ligurien vor. In Mediolanum lebte um diese Zeit der Erzbischof Honoratus. Hierauf eroberte er alle übrigen Städte Liguriens, ausgenommen jene, welche am Ufer des Meeres liegen ⁶³). Der Erzbischof Honoratus verließ Mediolanum und floh nach Genua. Auch der Patriarch Paulus, der zwölf Jahre die bischöfliche Würde begleitet hatte, starb und hinterließ als Nachfolger in der Regierung der Kirche den Probinus.

62) latera.

63) Die Maasse fehlen bey Muratori.

64) Diese sind Bintimilia, Albenga, Genua, Spezzia &c.

26. Die Stadt Ticinum wird drey Jahre lang belagert. Die Langobarden greifen Tuscia an und ziehen noch Viele aus andern Völkern mit sich fort nach Italien.

Um diese Zeit belagerte Alboin die Stadt Ticinum drey Jahre lang ⁶⁵), sie hielt sich aber so tapfer, daß das Heer der Langobarden ihr endlich nur von der westlichen Seite beykommen konnte. Indessen verwüstete Alboin mit seinen Kriegern Alles bis über Tuscia hin, mit Ausnahme von Rom, Ravenna und einigen andern Kastellen, welche am Ufer des Meeres liegen. Die Römer waren damals nicht mehr kräftig genug, um den Langobarden Widerstand zu leisten, weil eine Seuche, die unter Marses ausgebrochen war, sehr Viele in Ligurien und Venetien hinweggerafft hatte und weil nach dem obenerwähnten fruchtbaren Jahre, eine schreckliche Hungersnoth ganz Italien verheerte. Es ist gewiß, daß Alboin noch Viele aus andern Völkern mit sich geführt habe, die entweder er selbst oder andere Könige unterjocht hatten. Diese siedelten sich auch später in den Ortschaften Italiens an. Nämlich die Gepiden, die Bulgaren, Sarmaten, Pannonier, Suaven ⁶⁶) und noch andere Völker ⁶⁷).

27. Alboin zieht in Ticinum ein.

Die Stadt Ticinum ergab sich nach einer Belagerung von drey Jahren und einigen Monaten dem Alboin und seinen Langobarden, die vor derselben lagen. Als nun Alboin und die Langobarden durch das Thor des heiligen Johannes von Osten her in die Stadt zogen, stürzte das Pferd, welches der König ritt, mitten unter dem Thore zusammen. Er begann dasselbe mit den Sporen (calcaribus), welche wir gewöhnlich Sporan nennen, zu treiben, auch die ganze Umgebung Alboins

65) conf. Platina vita Joannis III. apud Marat. tom. III.

66) Muratori nennt noch die Noriker.

67) Die Gepiden erscheinen unten in der Note 71. Weit später noch, in der zweiten Hälfte des VII. Jahrhunderts, wandert wieder eine Haufe Bulgaren in Italien ein und erhält Wohnstzge im Spoletanischen.

schlug mit ihren Speeren auf das Pferd, dennoch vermochten sie nicht es auf die Beine zu bringen. Einer der Langobarden ⁶⁸⁾ sprach hierauf also zum Könige: „Bedenke dich wohl mein König, brich das harte Gelübde, welches du gemacht hast, dann wirst du in die Stadt einziehen können, denn ein wahrhaft christliches Volk bewohnet dieselbe.“ Alboin hatte nemlich gelobt, alles Volk niedermachen zu lassen, weil es sich ihm nicht ergeben wollte. Nachdem der König nun dieß Gelübde aufgehoben, und Allen Verzeihung verheißen hatte, stund plötzlich das Pferd wieder auf. Der König rückte in die Stadt und Niemand wurde nach seinem Versprechen ein Leid zugefügt. Alles Volk strömte zu ihm vor dem Palaste zusammen, den einst der König Theoderich erbaut hatte.

28. Alboin wird nach dreijähriger Regierung auf Veranstaltung seiner Gemalin durch Helmichis getödtet.

Nachdem Alboin in Italien drey Jahre und sechs Monate regierte, ward er durch die Treulosigkeit seiner Gemalin aus folgender Ursache ermordet. Als er nämlich zu Ravenna ⁶⁹⁾ bey einem Mahle saß und über die Gebühr getrunken hatte, befohl er der Königin Wein in der Schale zu reichen, die er aus dem Schädel seines Schwiegervaters, des Königs Kunimund hatte fertigen lassen, indem er sie zugleich einlud, fröhlich mit ihrem Vater zu trinken. Dieß mag Manchem unglaublich dünken, ich sage aber die Wahrheit in Christo, denn ich selbst habe jene Schale an einem Festtage gesehen, wie sie der Fürst Matichis in der Hand hielt, um sie allen Gästen zu zeigen, die mit ihm zu Tische saßen. Als Rosemunda diese Frevelworte hörte, auf Befehl ihres Gemals aus dem Schädel ihres Vaters zu trinken, schmerzte sie dieß aufs heftigste. Sie dachte darauf ihren Gemahl zu morden und unterredete sich mit Helmichis, wel-

68) Andre Autoren schreiben die Befänstigung des Alboin dem Pricster Dalmatius zu.

69) Muratori hat Verona, was richtiger ist, da Ravenna noch in den Händen der Dströmer war.

cher die Waffen des Königs zu tragen pflegte⁷⁰⁾, und von gleichem Alter mit ihr war. Dieser gab aber der Königin den Rath einen gewissen *Peredeus*, einen äußerst tapferen Mann in dieß Vorhaben einzuweihen. Die Königin begab sich nun zu *Peredeus* und offenbarte ihm den mit *Helmichis* berathenen Plan. Jener wollte sich durchaus nicht dazu verstehen, seinen König zu morden. Hierauf legte sich die Königin Nachts in das *Bette* ihrer Kammerfrau, welche *Peredeus* liebte. Dieser, der von der Sache nichts wußte, ging hin und beschlief die Königin. Als die That vollbracht war, sprach sie zu *Peredeus*: „Wer glaubst Du, daß ich bin?“ Er nannte den Namen seiner Geliebten. Sie aber antwortete: „Es ist nicht wie Du wähnst, ich bin *Rosemunda*. Du hast nun eine That verübt, daß, wenn Du *Alboin* nicht tödtetest, er Dich tödten wird.“ So stimmte er denn wider seinen Willen in den Tod des Königs. Hierauf befahl *Rosemunda*, als *Alboin* seiner Mittagsruhe pflegte, im Palaste das größte Stillschweigen zu beobachten, alle Waffen heimlich daraus zu entfernen und sein Schwert an dem oberen Theile der Bettstelle festzubinden, damit er selbes weder ergreifen, noch entblößen könne. Darauf ließ sie, grausamer als ein wildes Thier, die Mörder *Peredeus* und *Helmichis* ein. *Alboin* sprang sogleich, den Verrath ahnend, auf, griff rasch nach seinem Schwerte, das aber gebunden war und nicht gezogen werden konnte. Da faßte er in der Eile den Fußschemel und vertheidigte sich noch eine Zeitlang damit. Wie sehr ist es zu bedauern, daß ein so tapferer Mann so elend unterliegen mußte. Er konnte nicht einmal zu seiner Vertheidigung kämpfen, sondern starb gleichsam ohne Waffen durch Verrath eines Weibes⁷¹⁾. Die Leiche desselben, der so mächtig

70) Muratori hat hier den Bensaß: *qui regis Schildpor*, h. e. armiger etc. Das Wort *Schildpor* ist wohl am einfachsten aus dem deutschen *Schild* und dem abgekürzten *portare* entstanden.

71) Die einzelnen Umstände der Ermordung werden verschieden erzählt. *Marius* führt keinen derselben an, und hat nichts von *Peredeus*. *Gregor* lib. IV. cap. 35. sagt, daß *Rosemunde* den König durch einen ihrer Diener mit

war im Leben, wurde mit großer Trauer aller Langobarden unter den Stufen vor seinem Palaste begraben. Sein Grab öffnete in unseren Tagen Giselbrecht, der Herzog von Verona und nahm aus selbigem das Schwerdt und den Schmuck Alboins. Ungelehrte und alberne Leute behaupten, er habe bey dieser Gelegenheit Senen selbst gesehen.

29. Helmichis will herrschen, vermag es aber nicht; er entflieht mit Rosemunda nach Ravenna.

Nach dem Tode Alboins suchte Helmichis die Regierung an sich zu reißen, aber es gelang ihm nicht, weil die Langobarden ihren verlorren König sehr betrauereten und darauf dachten, den Helmichis zu tödten. Indessen ersuchte Rosemunda den Präfecten von Ravenna Longinus ihr eiligst ein Schiff zu senden, um sie dorthin zu bringen. Als Longinus diese Botschaft vernahm, war er darüber sehr erfreut und schickte sogleich ein Schiff ab, auf welchem Helmichis mit Rosemunda in der Stille der Nacht nach Ravenna gelangen sollten. So geschah es, sie bestiegen das Schiff und nahmen auch Alpsinda, die Tochter des Königs und alle Schätze der Langobarden mit sich. Der Präfect Longinus gab nun Rosemunden den Rath, den Helmichis zu tödten und ihn zum Manne zu nehmen. Als Rosemunda diesen Antrag hörte, sann sie darauf den Helmichis aus dem Wege zu räumen und den Präfecten Longinus zum Gemal zu nehmen, um so Herrscherin von Ravenna zu werden und zugleich mit Longinus die Regierung zu behaupten. Eines Tages ward sie inne, daß ihr Gemal Helmichis ins Bad gehe, sie ging mit, ihm ihre Dienste zu leisten, trug aber in einem Gefäße Gift bey sich, um es ihm, wenn er aus dem Bade ginge, zum Trinken zu reichen. Als er herauskam, langte sie das Gift hervor und sprach zu ihm: „Wenn Du dieß trinkst, wird es Dir sehr wohl bekommen.“ Als aber Helmichis

Gift getödtet. Agnellus fügt bey, daß sich das Volk der Langobarden gegen die Königin empört habe, und diese hierauf mit einer großen Menge Gepiden und Langobarden nach Ravenna geflüchtet sey.

erkannte, daß es Gift sey, griff er nach seinem Schwerdte, faßte Rosemunda an den Haaren und zwang sie, den Rest des Giftes zu trinken. So starben beyde an demselben Tage von Gott selbst gerichtet⁷²⁾. Rosemunda, die zuerst den Alboin morden ließ und hierauf den Helmichis mordete, um den Präfecten Longinus zum Gemal zu erhalten, verlor mit ihrer Lust zugleich das Leben. Präfect hieß Longinus, weil er im Prætorio den Vorfiß führte wie ein König. Prætorium aber ist der Gerichtshof. Prætores sind dieselben wie Præfecti, gleichsam als Vorgesetzte. Propositi sind die Vorsteher der Provinz und weil sie vorzüglich richtend dieselbe regieren, so hießen sie auch Proconsules, weil sie an der Stelle des Consuls das Ganze leiteten. Exconsules wurden sie genannt, weil sie schon aus dem Consulate getreten waren.

30. Longinus sendet die Alpsuinda mit den Schätzen der Langobarden an den Kaiser. Perebeus tödtet in Constantinopel einen Löwen und erschlägt dort zwey Patricier.

Der Präfect Longinus schickte Alpsuinda mit den Schätzen der Langobarden nach Constantinopel an den Kaiser. Viele erzählen, daß, als Rosemunda mit Helmichis und Alpsuinda nach Ravenna floh, auch Perebeus sich bey ihnen befunden habe, und als der Präfect Longinus Alpsuinda nach Constantinopel schickte, habe er auch den Perebeus mitgesendet. Man erzählt noch weiter von diesem, daß er bey den Volksspielen vor dem Kaiser einen Löwen von ausgezeichnete Größe erlegt habe, der Kaiser, dieß sehend, fürchtete, Perebeus möchte in der Stadt ein anderes Unheil stiften und ließ denselben blenden. Später nahm dieser zwey Dolche zu sich, ging in den Palast des Kaisers und gab vor, insgeheim mit ihm sprechen zu müssen. Als dem Kaiser dieß gemeldet wurde, schickte er an Jenen zwei Patricier, ihn zu verhören. Diese kamen zum Perebeus, welcher zu ihnen sprach: Nähert euch, ich habe etwas Wichtiges zu sprechen, was zum Frommen des Kaisers ist, und was kein

72) Hier schließt Muratori.

Anderer hören darf. Sie thaten es; Peredeus ergriff hierauf die in seinem Ärmel verborgenen Dolche und durchstieß damit einen mit der rechten, den andern mit der linken Hand so, daß beyde todt zur Erde fielen.

31. Von der Regierung Clephs, des zweyten Königs der Langobarden.

Die Langobarden in Italien hielten nun Rath unter sich und wählten in der Stadt Ticinum den Cleph, einen der Edelsten ihres Volkes zum Könige. Dieser ließ viele mächtige Römer durch das Schwerdt hinrichten, viele vertrieb er aus Italien. Nachdem er ein Jahr und sechs Monate regiert hatte, ward er mit seiner Gemalin Mansane von einem seiner Tafeldiener durch das Schwert getödtet.

32. Die Herzoge der Langobarden sind zehn Jahre lang ohne König. Sie unterjochten Italien.

Nach dem Tode Clephs hatten die Langobarden keinen König mehr, sondern nur Herzoge; jede Stadt ihren eigenen. In Ticinum war Liaban Herzog, in Bergamum Walcari, in Brixia Michis, in Forum Julii Gisolphus und so waren noch über vierzig Städte vierzig andere Herzoge gesetzt⁷³⁾. In diesen Tagen wurden viele edle Römer ihrer Reichthümer wegen ermordet, die verschont gebliebenen aber wurden unter die Langobarden vertheilt und mußten diesen den dritten Theil ihrer Erträgnisse reichen⁷⁴⁾. Durch jene Langobardischen Herzoge wurden viele Kirchen zerstört, viele Priester getödtet, viele Städte verwüestet, viele Völker, die gleich Saaten aufgeschossen waren, vernichtet und Italien größtentheils unterjocht.

73) Muratori hat noch in Trident den Evis, und statt vierzig nur dreißig. Gregor Dialog. lib. II. cap. 2. nennt noch den daz Gummarith zu Populonium in Etrurien.

74) Das Unglück, welches die Römer unter Alboin, Cleph und den dreißig Herzogen erdulden mußten, findet sich genauer bey Gregor von Tours und in den Dialogen des heil. Gregorius angegeben.